

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60052

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La »découverte« de l'Amérique? Les regards sur l'autre à travers les manuels scolaires du monde. Sous la coordination de Javier Pérez SILLER. Préface de Marc FERRO. Avant-propos de Rainer RIEMENSCHNEIDER, Héricourd (L'Harmattan/Georg-Eckert-Institut) 1992 (Recherches et Documents Amériques Latines), 320 S.

Dieses Buch vereinigt Beiträge von insgesamt 15 Autoren, die über 150 in Gebrauch befindliche Schulbücher aus 70 Ländern herangezogen haben, um zu erfahren, welche Geschichtsbilder von der »Entdeckung Amerikas« durch Kolumbus vermittelt werden. Bestimmt sind die untersuchten Schulgeschichtsbücher für Schüler im Alter zwischen 12 und 15 Jahren. Die Autoren sind sich sehr wohl der methodischen Schwierigkeit, Schulbücher als Quelle zu benutzen, bewußt. Mögen auch die Schulbücher gegenüber anderen Medien in verschiedenen Ländern an Bedeutung verlieren, so prägen sie doch durch die in ihnen vermittelten Geschichtsbilder in hohem Maße die Schüler und somit die künftigen Erwachsenen. Die Bücher enthüllen nicht allein die Intention des »offiziellen« Unterrichts und die Bedeutung, die der »Entdeckung« und Eroberung Amerikas zugemessen wird, sondern auch das Bild, das man sich davon macht. Die »Entdeckung« der Neuen Welt wird in dem vorliegenden Buch als Angelpunkt verstanden, der alle Gesellschaften betrifft. 1492 markiere demnach den Beginn der Weltgeschichte, zugleich aber weise jedes Land dem Ereignis seinen Platz zu, wobei der Ethnozentrismus eine prägende Rolle spiele.

Eine Fülle von verschiedenen Aspekten, wie das Ereignis in den Schulbüchern der verschiedenen Länder betrachtet wird, eröffnet sich bei der Lektüre. Bei allen Unterschieden läßt sich jedoch feststellen, daß das eurozentristische Geschichtsverständnis an Terrain verliert.

Im Rahmen des hier zur Verfügung stehenden Raumes können die Beiträge nicht einzeln vorgestellt werden. Sie bieten insgesamt eine Fülle von Informationen, zeigen die z. T. unterschiedlichen Zugangs- und Darstellungsweisen und die Intentionen der verschiedenen Geschichtsbücher in einem bzw. in mehreren Ländern auf. Es ist ein großes Verdienst, daß das Buch klar gegliedert ist. Zuerst geht es um »Les Amériques: mémoire et identité«, dann um »Européens: L'Europe des découvertes ou la découverte des Europes?« Im dritten Teil wird gefragt: »De l'Orient à l'Afrique: déclin et déracinement?«, dann tritt Asien ins Blickfeld: »Asie: Regards distants«, weiter wird der »Dialogue Sud-Nord?« angeschnitten, ehe im 6. Teil eine »Vue d'ensemble« versucht wird.

In diesem Teil wird zuerst die Besonderheit des Schulbuches als Quelle thematisiert: die Abhängigkeit der Schulbücher von den Lehrplänen, von der Konzeption und von den Bearbeitern der Bücher, zum andern aber auch von den Finanzen und der Verteilung. In den verschiedenen Beiträgen waren diese Probleme bereits angeklungen.

Im Anschluß berichten Toshiaki KOZAKAI und Javier Pérez SILLER, daß sie 95 Schulbücher aus 66 Ländern einer Faktorenanalyse unterzogen haben, um trotz der Vielfalt, die in den einzelnen Beiträgen sichtbar wird, Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlicher hervortreten zu lassen. Das Ergebnis sind vier Zonen, die sich aber nicht immer streng trennen lassen, auch Überschneidungen kommen vor. Sie werden folgendermaßen charakterisiert:

#### Zone 1: Der Blickwinkel des Forschers

Hier werden in erster Linie die Tatsachen ausgewogen dargestellt. Das Ereignis von 1492 wird als Erforschung und Entdeckung bewertet. Die Entdeckungsreisen der Europäer seien, gestützt auf Abenteuergeist, unternommen worden, um neue Handelswege zu erschließen. Als Fazit der Eroberung Amerikas werden eher die wirtschaftlich negativen Auswirkungen auf Europa genannt. Die Darstellung der menschlichen Dimension wird vernachlässigt. So sieht die Beschreibung aus der Sicht der Länder aus, die nicht beteiligt waren oder die die Indianer- und Negerfrage verdrängen. Bezeichnend ist, daß die Schulbücher der asiatischen Länder, aber auch Südafrikas, diese Sicht vertreten. Sie waren zwar 1492 nicht beteiligt, ziehen aber auch keine Verbindungslinien zu ihrer eigenen Expansion. In vielen Büchern der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanadas wird die »Eroberung« lediglich als Erfor-

schung und geographische Expansion beschrieben, was für die »Neuankömmlinge« charakteristisch ist. Das Schicksal der Autochthonen wird verdrängt und vergessen.

#### Zone 2: Die Sicht der Kolonisatoren

Im Gegensatz zur 1. Zone steht hier die physische und geistige Herrschaft über die Menschen im Vordergrund. Streitigkeiten zwischen den Eroberern und die Teilnahme der Kirche werden erwähnt. Insgesamt wird die »Eroberung« Amerikas als positiv für die Entwicklung der Menschheit bewertet. Die sich wehrenden »Amerindiens« werden als Angreifer, die europäischen Kolonisatoren als Opfer gesehen. Weiter werden die weltweite Expansion und die Konkurrenz gegen die spanische Vorherrschaft thematisiert. Nicht allein die ehemaligen Kolonialmächte, sondern auch die ehemals spanischen Kolonien übernehmen die Sicht des »Mutterlandes« und erkennen auch seine »zivilisatorische Mission« an. Dazu gehören vor allem südamerikanische Staaten, aber auch Hongkong, Taiwan und die Philippinen, also die asiatischen Länder, die am stärksten westlich geprägt sind.

#### Zone 3: Zwiespältige Sicht

Hier stehen die Indianer und ihr Schicksal im Zentrum. Sie werden als Opfer, die europäischen Ankömmlinge als Aggressoren beurteilt. Dennoch wird die Berechtigung der kolonialen Unternehmungen nicht in Frage gestellt. Die Zwangsarbeit, bei der die Indianer zugrunde gingen, wird nicht vergessen. Die Ungerechtigkeit der Negersklaverei wird geschildert, doch als »Erfindung« von Las Casas gesehen und nicht dem kolonialen System angelastet. Zu diesem Bereich gehören Bücher der meisten Länder, die in die Kolonisation verwickelt waren, aber auch solche in den Vereinigten Staaten, die eine Versöhnung mit den Indianern und ihren Nachbarn im Süden anstreben.

#### Zone 4: Anklagender Blick

Die »Entdeckung« Amerikas wird als Eroberung und Kolonisation bezeichnet. Die negativen Folgen für die nichteuropäischen Völker werden geschildert. Die Indianer und die Schwarzen werden als Opfer genannt, die Sklavenhändler gleich welcher Nationalität werden angeklagt. Die Niederlande und Deutschland sind bei dieser Sichtweise ebenso vertreten wie Mexiko, die ehemalige UdSSR, China, aber auch Vietnam, Angola, Kenia, Nigeria und Algerien. Die unterschiedlichen Gründe für diese Haltung werden dargelegt.

Rainer RIEMENSCHNEIDER betont in seinem Vorwort zu diesem Buch, daß die vertiefte Kenntnis der verschiedenen Möglichkeiten, die Welt zu sehen, und die Fähigkeit, in der Vergangenheit zu lesen, unabdingbar sind für eine Annäherung der Völker. Dazu einen wichtigen Beitrag geleistet zu haben, ist das Verdienst des vorliegenden Buches.

Elisabeth ERDMANN, Erlangen-Nürnberg

Ulrich SCHÜTTE, *Das Schloß als Wehranlage. Befestigte Schloßbauten der frühen Neuzeit im alten Reich*, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1994, 430 p., illustrations.

L'auteur s'est donné comme but de montrer l'évolution des rapports entre la construction des châteaux fortifiés et les structures politiques et sociales ainsi que leurs aspects culturels, de la fin du Moyen âge et des temps modernes (1450–1750), en fonction de leur rôle de défense et de leur rôle de fixation du pouvoir et de résidence des souverains. C'est dire combien vaste est l'horizon de sa recherche et combien difficile est l'entreprise. U. Schütte procède avec prudence. Il tient d'abord à rappeler que les termes de *Burg* et *Schloß* n'avaient pas alors le sens précis qu'ils ont aujourd'hui de château-fort et château (résidence). Il retrace l'évolution du vocabulaire: *Castrum* (XVII<sup>e</sup> siècle), puis *Veste*, *Schloß* qui se répand dans la seconde moitié du XV<sup>e</sup> siècle au dépens de *Burg*. Pour éviter la confusion avec le *Schloß* non fortifié depuis le XVIII<sup>e</sup> siècle, il retient le terme de *Festschloß*. A partir du mouvement des *Landfriede* au XV<sup>e</sup> siècle, les préoccupations de commodité prennent place à côté de celles de sécurité, mais la Guerre des Chevaliers (1522–1523) puis la Guerre de Trente ans redonnent